

Predigt am 01.12.2019 (Erster Advent Lj. A): Röm 13,11-14
Selbstoptimierung

Schrittzähler messen, ob wir genug gehen bzw. laufen. Zeitmanagement-Ratgeber erklären, wie wir unseren Tag effizienter nutzen. Selbsthilfebücher und Coaches wollen uns zu einer besseren Version unserer selbst verhelfen – aber nur, wenn wir permanent und konstant an uns arbeiten. Hauptsache: höher, schneller, erfolgreicher. Selbstoptimierung nennt man das, Selbstoptimierungswahn ist das in Wahrheit: **Niemand ist jemals gut genug**. Neulich gab es dazu im TV eine Doku. Der tätowierte Body wird zum beliebten Lesebuch (☺ bei Beilebten sind es dann mehrere Bände). Tattoo-Läden, Fitness-Studios und Muki-Buden boomen. Der nackte menschliche Körper wird zum Status-Symbol, trainiert, erotisiert, optimiert bis zum Gehtnichtmehr. **Das Gebot der Stunde** – so ist in der revidierten Einheitsübersetzung der Abschnitt aus dem Römerbrief überschrieben, den wir heute in der 2. Lesung hörten. Diese hinzugefügte Lesehilfe fokussiert bereits treffend das Motiv, das bereits der erste Vers (13,1) vorgibt: „... im Wissen um die gegenwärtige Zeit“ oder wie bislang: „*Bedenkt die gegenwärtige Zeit!*“ Vielleicht ist es heute das Gebot der Stunde, sich dem Schönheits- und Selbstoptimierungswahn zu verweigern, der auf alarmierende Weise grassiert - und suggeriert, dass wir forever young, für immer jung und schön sein können und unser Körper grenzenlos optimierbar ist.

Die Zweite Lesung heute am Ersten Advent, diese zurechtgeschnittene Perikope aus dem Römerbrief: Warum nur hat man den abschließenden Vers (13,4 um 13,4b) verkürzt und verschwiegen? Dort heißt es nämlich peinlicherweise: „...und sorgt nicht so für euren Leib, dass die Begierden erwachen.“ Die werden ja vorher aufgezählt: *maßloses Essen und Trinken, Unzucht und Ausschweifung, Streit und Eifersucht*. Das sind die Begierden, die erwachen, wenn wir „so“ für unseren Leib sorgen. Die Selbstoptimierung des Körpers, der Selbstoptimierungswahn „sorgt so“, dass die Begierden nur erwachen, weil sie ja nur in uns schlummern. Wacht auf ruft uns die Stimme, „*seid also wachsam*“, heißt es im heutigen Evangelium. Diese adventliche Mahnung bezieht sich für mich heute auch auf die Sucht nach Selbstoptimierung, auf den Wahn, den menschlichen Körper immer besser und schöner machen zu können, auf die Gefahr hin, den Leib zu ruinieren und die Seele zu beschädigen: Niemand ist jemals gut genug!?

Ich weiß gut genug um die Einwände, um die Gefahr der (angeblich) typisch christlichen Leibfeindlichkeit. Aber wahrscheinlich geht es auch nichtleiblich in Ehrgeiz und Ehrsucht um Selbstoptimierung, in welchem Bereich auch immer wir „so sorgen“, dass auch die verborgenen Begierden der Seele (!) erwachen. Die Adventszeit ist, war einmal, eine kleine Fastenzeit! Der Weihnachtsmarkt ist anderer Meinung. Man sorgt sich in der kommerziellen Werbung „so“ um Weihnachten, dass die Begierden des Leibes und der Seele erwachen: Gierig auf Gefühlseligkeit, Gier nach Harmonie und schneller Befriedigung, nach „*Essen und Trinken, Unzucht und Ausschweifung*“.

Diese strenge, störende Seite des Evangeliums, sie will kein adventlicher Spaßverderber sein. Und doch „im Wissen um die gegenwärtige Zeit“ muss die vom Evangelium eingeforderte Wachsamkeit der Weihnachtsvorbereitung auch zeit- und kulturkritisch begegnen, um den Ernst des Advents wieder ernsthafter in den Blick zu nehmen.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html